

Graf v. Schönfeld, des Vorigen Sohn, verkaufte das Rittergut im J. 1824 an den jetzigen Besitzer Herrn Rudolph Friedrich Theodor v. Wazdorf, Kön. Sächs. Kammerherrn und seit 1836 Mitglied der ersten Kammer der Ständeversammlung.

Ehedem hatte das Rittergut Störmtal zum Theil nur die Untergerichte in den oben genannten Ortschaften, seit 1677 ist ihm aber die völlige Gerichtsbarkeit überwiesen worden; mit derselben hängt auch das jus patron. über Kirche und Schule zusammen. Seit 1819 ist Herr Advocat Friedrich Wilh. Winkler in Leipzig, gebürtig aus Plauen, Gerichtsdirector allhier.

Das Rittergut ist eins der größten in hiesiger Gegend mit circa 450 Acker Feld, 97 Acker Wiese und 352 Acker Holz; auf ihm haften 2 Ritterpferde. Das früher zum Rittergut gehörige Lehnholz, die Sauche genannt, unweit der Dörfer Holzhausen und Buckelhausen, ist bereits 1383 an ersteren Ort in Lehn gereicht und im Jahre 1784 die Jagd, sammt Jurisdiction in der Sauche der Universität Leipzig abgetreten worden, wogegen dem Rittergut die Besetzung einer Stelle im Convictorio zu steht.

Das herrschaftliche Schloß ist schön gebaut und von ansehnlichen Wirtschaftsgebäuden umgeben. Besonders zu erwähnen ist der früher und auch jetzt noch von Fremden besuchte englische Park, unmittelbar am Schloß. Unter dem Grafen Schönfeld umfaßte der Park einen Thiergarten von circa 3 Acker Holz und Wiese, in welchem 36 Hirsche gehegt wurden. Außerdem gehört noch jetzt zum Garten ein Gewächshaus und viele seltene ausländische Gewächse und Bäume, wie z. B. Bignonia Catalpa, Cupressus disticha, Gingleo biloba, Gleditschia horrida, sowie mehrere große Alleen zeichnen den Park aus. Außerdem gehört zum Rittergut eine Brauerei, Brennerei, bedeutende Schäferei und Siegelbrennerei.

Die kirchlichen Verhältnisse der Parochie anlangend, so waren früher Störmtal, Dreyßkau und Kleinpeßschau Filialkirchen von Magdeborn. Im Jahre 1690

wurden aber auf Churfürst Johann Georg III. Anordnung vom 11. Juli, die ehemaligen so eben genannten Filiale, in Folge des von dem Kriegs Rath und Kirchenpatron Stas Friedrich v. Fullen geschenehen Ansuchen, von dem Pfarrlehn Magdeborn getrennt und die Filiale Dreyßkau und Kleinpeßschau mit der Ortschaft Dahlißsch als solche zu Störmtal, als der Mater, gegeben.

Die Kirche zu Störmtal hat bereits vor der Reformation gestanden, durch spätere Reparaturen und Umbau, wie namentlich in den Jahren 1604, 1667, 1702 und 1722, hat sie aber erst die jetzige Gestalt erhalten. Der Baustyl nähert sich dem Spisbogenstyl, gothische Fenster, Strebe Pfeiler, hohes Satteldach, ein in einem Achteck bis hinauf laufender Thurm mit mehrern Fenstern. Das Innere der Kirche zeigt schlanke Formen, ungewölbt, die Länge des innern Raums 43½ Elle, die Breite 12½ Elle. Unter dem Altarplatz befindet sich das Erbbegräbniß der frühern Kirchenpatrone; von 1703 bis 1820 sind aus der Fullenschen und Schönfeld'schen Familie 10 Särge daselbst beigesetzt worden. Auf dem hohen Chor ist eine sehr gute Orgel von Hildebrand, einem Schüler Silbermanns, gebaut 1722 und am 2. Novbr. 1723 von Johann Sebastian Bach übernommen. Die Kanzel ist mit Holzschnitzwerk verziert, vergoldet, so auch der Taufstein. Der herrschaftlichen Kapelle gegenüber ist das Portrait des obengenannten Stas Friedrich v. Fullen, in einen sehr schönen, mit vielem Holzschnitzwerk versehenen Rahmen gefaßt. Ueber der Kapelle ist das Fullen'sche Wappen, Gypsarbeit. Die 3 Glocken sind aus neuerer Zeit.

Der Kirchhof hat, außer einigen ausgemauerten, mit Platten versehenen Gräbern früherer Prediger, keine Denkmäler.

Die Kirche besitzt einiges Vermögen, so wie auch, eben so wie die Kirchen Dreyßkau und Kleinpeßschau, Kirchenholz.

Die Kirchrechnungsbücher gehen bis 1685 zurück.

(Beschluß folgt.)

S ö f g e n.

(Fortsetzung.)

Das Innere der Kirche ist für die jetzige Gemeinde nicht geräumig genug und Alles zu sehr an einander gedrängt; doch ist sie lichtvoll, ob sie gleich nur auf der Mittagsseite Fenster und auf der tiefen Seite nach Morgen und Mitternacht, auf jeder blos 1 Fenster hat. Das Deckengetäfel und die untern Emporkirchen sind leidlich mit Personen und Geschichten aus dem Alten und Neuen Testamente bemalt. Ein kleiner messingener Kronleuchter hängt unweit des Taufsteins; dieser, die Kanzel und der Altar sind auch alterthümlich und gut. Die Sacristei und der Beichtstuhl sind ebenfalls Werke der Vorzeit, nur einige Emporkirchen wurden später erbaut. Die Kirche enthält 134 Mannspersonen- und 126 Weibspersonen-Sitze. Ein schönes Gemälde, die Kreuzigung und Himmelfahrt Christi vorstellend, der alterthümliche Altar, die Kanzel, das Brustbild des ehemaligen hiesigen Pastors Fiedler und ein schönes Epitaphium des Pastors Oswald Breitengeld, das ihm sein Nachfolger Pastor Michael Christiani sen. verfertigte, so wie die Orgel, gehören zur Herde der Kirche. Neben dem Altare an der Sacristeimauer befindet sich das in Stein gebauene Bildniß des hiesigen Pastors Michael Christiani, des Vaters, in Lebensgröße. Die Orgel auf dem Schülerchore über dem Altare, mit 10 klingenden und 2 stummen Registern und 1 Clavier, hat der Orgelbaumeister Söllner von Hubertusburg im Jahre 1803 erbaut. Ihr Ton ist stark und unter den Registern zeichnen sich das Flöten- und Subbas-Register aus.

Die 3 Glocken auf dem Glockenstuble im Thurme sind sehr alt, klingen nicht unangenehm, bilden aber keinen Dreiklang, weil die kleine Glocke nicht damit harmonirt. Die Buchstaben an der großen Glocke sind nicht zu erkennen; an der mittlern aber stehen folgende: P. AC EO REX. GLORIE V. B. N j. Das Uhrwerk, das in die große Glocke nur Stunden schlägt, befindet sich im sogennanten Thurmraume und die 2 Wälze zur Orgel sind auf dem Kirchboden. Der Fußboden der Kirche ist mit Siegelsteinen gepflastert und das Dach mit Siegeln gedeckt. Außer einigen neuen Emporkirchen hat das Innere der

Kirche keine Veränderung gehabt, ist auch seit ihrem Entstehen von keinem Unglücke heimgesucht worden. Uebrigens besitzt die Kirche nur ein sehr geringes Vermögen, das zuweilen kaum zur Deckung der Ausgaben zureichte, obgleich der Pastor jährlich blos 2 Thlr. 16 Gr. Besoldung aus dem Kirchenarar bekommt. Das Kircheniegel faßt ein unvollkommenes Bild der Kirche in sich und hat die Umschrift: „Kircheniegel zu Höfgen“.

Die an der Kirche seit der Reformation angestellten Pastoren waren folgende: 1.) Martin Wind, katholischer Messpriester, dann nach der Einführung der Reformation evangelischer Pfarrer allhier, sollte wegen seiner noch fort dauernden papistischen Predigten, wegen bösen Lebenswandels und weil er den Küster in der Kirche entseßlich gemißhandelt hatte, entfernt werden, wurde aber seines Alters wegen, als 70jähriger Greis, begnadigt und starb im Jahre 1533. 2.) Oswald Breitengeld, ward Pfarrer in Höfgen im Jahre 1533, † 1563. Sein Leichnam liegt fast in der Mitte der Kirche begraben. Das ihm von seinem Amtsnachfolger gefertigte Epitaphium habe ich oben erwähnt und in meinem Beitrag zur Alterthumskunde wörtlich angegeben. 3.) Michael Christiani, ward Pfarrer im Jahre 1563, Montags nach Egide, hat die Concordien-Formel mit unterschrieben. Ein Sohn von ihm, Johann Christiani war 1592 Diacon in Colditz und starb 1621 als Hofprediger in Altenburg. Er selbst ging aus diesem Leben den 4ten Juli 1604 und liegt in der Kirche vor der Sacristei begraben. Er war 41 Jahre Pfarrer allhier. Sein Bildniß in Lebensgröße in der Wand an der Sacristei ist oben erwähnt worden. 4.) Christian Christiani, des Vorigen Sohn, geboren zu Höfgen den 15. April 1579, ward dem Vater den 21. Juli 1603 substituirt und erhielt im folgenden Jahre das völlige Pastorat als Successor. Er war zweimal verheirathet und starb den 29. April 1633, 53 Jahr alt und fast 30 Jahr allhier im Amte. Sein Leichnam liegt in der Kirche neben seinem Vater. 5.) M. Johannes Corvinus, Leupa-Bohemus, ward Pfarrer allhier 1633, Mittwochs nach